

Maria Aufnahme in den Himmel 2021

„Maria Himmelfahrt“ nennt der Volksmund das Fest, das wir heute feiern und liegt allein schon mit dem Begriff ganz schön falsch.

Maria, die Mutter Jesu, ist nicht – im Gegensatz zu ihrem Sohn – von sich aus in den Himmel „aufgefahren“, um schon dieses schwierige Wort zu benützen, sie wurde „aufgenommen“ – so wie wir alle einmal dorthin „aufgenommen“ werden, wo wir unseren Ursprung haben.



Am 1. November 1950 hat Papst Pius XII. die Lehre, dass Maria mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen wurde, als Glaubenssatz verkündet und damit nur eine uralte christliche Glaubensüberzeugung bestätigt. Die Ostkirche feiert dieses Fest seit Mitte des 5. Jahrhunderts, also kurz nach dem Konzil von Ephesus (431) und hat dazu eine wunderschöne Ikone:

Maria liegt auf dem Totenbett, die Jünger stehen um sie herum, Maria schläft friedlich ein – etwas, das wir uns alle wünschen, wenn wir mal von dieser Welt gehen müssen.



In der Mitte des Bildes steht Jesus in der Mandorla, von Engeln umgeben und trägt die Mutter wie ein kleines Kind auf dem Arm.

In der Zeit hat die Mutter ihn getragen und gehalten, jetzt, wo's um die Ewigkeit geht, ist er an der Reihe.

„Mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen“, Maria ist – und das feiern wir mit diesem Fest – nicht so sehr Vorbild, also ein „exemplum“, das man nur nachahmen sollte, Maria ist „Urbild“, im lateinischen: „Typus“ und „Typus“ meint: Sie ist, was Sinn und Zweck unserer menschlichen Existenz ist.

Die Ewigkeit Gottes ist Sinn und Zweck eines jeden Menschen: Kurzum: Wir gehören dem Himmel!

Gebet

G-tt des Lebens,
auf unsere Fragen nach dem Woher,
dem Wozu und Wohin gibst du uns
durch das Leben Marias eine Antwort.
Diese Antwort lautet: Neues Leben,
wenn wir an die Grenze der Zeit stoßen.
Das schenkt uns Zuversicht und macht unseren
Glauben und unsere Hoffnung stark.
Dieses Leben, so wichtig und wertvoll es uns ist,
ist nicht alles, und nichts geht verloren,
was wir aus Liebe getan.
Mach unseren Blick weit und leg' uns eine große
Zuversicht ins Herz.
Um das bitten wir ...

Bibelstelle Lk 1, 39 - 56

Bald danach machte sich Maria auf den Weg, um so schnell wie möglich Elisabeth zu besuchen, die mit ihrem Mann Zacharias in einer kleinen Stadt in den Bergen Judäas wohnte. Sie betrat das Haus und begrüßte Elisabeth. Als Elisabeth die Stimme Marias hörte, bewegte sich das Kind in ihr, und – erfüllt vom Heiligen Geist – rief sie: *„Dich hat Gott gesegnet, mehr als alle anderen Frauen, dich und dein Kind! Womit habe ich verdient, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt! Als ich deine Stimme hörte, hüpfte das Kind in mir vor Freude. Wie glücklich darfst du dich preisen, weil du geglaubt hast! Was Gott dir angekündigt hat, wird geschehen.“*

Da begann Maria, Gott zu loben und zu danken:

„Von ganzem Herzen preise ich den Herrn.
Ich bin glücklich über Gott, meinen Retter.
Mich, die geringe und unbedeutende Frau,
hat er zu Großem berufen.
Zu allen Zeiten wird man mich glücklich preisen,
denn Gott hat große Dinge an mir getan,
er, der mächtig und heilig ist!
Sein Erbarmen hört niemals auf; er schenkt es allen,
die ihm in Ehrfurcht dienen.
Machtvoll handelt Gott in der Welt und unübersehbar:
Die Stolzen fegt er hinweg wie Sand,
die Herrscher stürzt er vom Thron,
Unterdrückte aber richtet er auf.
Die Hungrigen beschenkt er mit Gütern
und die Reichen schickt er mit leeren Händen weg.
Seine Barmherzigkeit hat er uns,
seinen Dienern, zugesagt; ja, er wird seinem Volk Israel helfen.
Schon unseren Vorfahren, dem Abraham
und seinen Nachkommen, war es verheißen:
Sein Erbarmen währt für alle Zeiten.“

Maria blieb etwa drei Monate bei Elisabeth und kehrte dann nach Hause zurück.

Mitte August, Ferienzeit, für uns in Bayern.
Zeit, um Urlaub zu machen, Zeit mal am Strand zu
liegen oder auf einer Bergwiese oder nur zuhause im
Schrebergarten in einer Liege, Zeit, um in den blauen
Himmel zu schauen und den Wolken zu folgen.

Der Blick in den Himmels lässt mich immer etwas von
der Weite erahnen, die mir auf dieser Erde manchmal
etwas fehlt.



Der Festtag heute, mitten im August, sagt mir: Der Himmel hat sich für Maria geöffnet, weil sie sich geöffnet hat für den Himmel. Und mit diesem Wort bring' ich für mich das Fest heute auf den Punkt!

Sich dem Himmel öffnen ...

Maria wird bei der „Verkündigung“ oft dargestellt, in der Heiligen Schrift lesend.

Wir alle wissen, was Worte in uns auslösen können: Ein Wort kann ganz viel Freude in uns hervorrufen und bewirken, einfach nur gut tun, Worte können heilsam sein, sie können aufbauen und Mut machen oder auch genau das Gegenteil bewirken, sie können demütigen, klein machen, verärgern, zerstören ...



Maria war, für das gute, positive, ewige Wort von Gott her so sehr offen, dass das Wort Gottes in ihr Mensch werden konnte, ein Mensch aus Fleisch und Blut. (Joh 1)

Worte bewirken etwas bei einem jeden von uns, bei Maria hat das Gotteswort neues Leben bewirkt. Ein Bild, das wir allerdings mystisch verstehen müssen sonst sausen wir mit unserer ganzen Klugheit am Entscheidenden vorbei.

Und das Wort, das neue Leben in ihr, weitet sich aus zum Gesang, zum Lobgesang des Lebens, wie wir es heute im Evangelium gehört haben. Eine uralte Erfahrung in der Bibel: Nach der Befreiung, nach dem Durchzug durchs Rote Meer singt Miriam ihr Loblied, die drei jungen Menschen aus dem Buch Daniel singen es nach dem überstandenen Feuerofen und Jona singt es nach der Errettung durch den Fisch.

Wo wir uns guten, positiven Worten öffnen, dort eröffnet sich das Erlösende für uns.

Für Viktor Frankl, er ist der Begründer der Logotherapie, für ihn ist es eminent wichtig, dass wir uns wenigstens einmal am Tag auf ein gutes Wort konzentrieren, dass wir wenigstens einmal am Tag einem anderen etwas Positives sagen.

„Jedes Wort macht eben eine Szene“.

Ein gutes, aufmunterndes, heilsames Wort verändert etwas in uns, wir werden offenere Menschen, da öffnet sich auch für uns eine neue Weite des Lebens wie ein Himmel.

Für mich ist das Wort der Heiligen Schrift ein Fundus an Mutmachworten, an Worten, die mir helfen, die mich aufbauen – Worte, durch die mein Leben offener, durchsichtiger, auch leichter wird, und manchmal erblick' ich in ihnen den Himmel, der über unserem Leben offen steht.

Maria ist für mich ein Mensch, der offen war für das Wort und deshalb auch offen für die anderen. Da bedingt eins das andere.

Heute im Evangelium haben wir gehört, dass Maria sich auf den Weg gemacht hat, um ihrer Verwandten Elisabeth zu helfen. Maria war ein Mensch, der sich einfühlen konnte in die Not dieser alternden Verwandten, die – ja logischerweise – Angst hat vor der Geburt.

Maria muss ein feines Gespür für die Nöte anderer gehabt haben:

Da der Weg ins Bergland von Judäa,



später die unausgesprochene Angst der Brautleute auf der Hochzeit zu Kana, als der Wein am ausgehen war und sie sich bis auf die Knochen blamiert hätten.

Als man ihrem Sohn als König zujubelte, war sie nicht dabei, wohl aber am Kreuzweg und unter dem Kreuz, da ist sie da.

Wer sich für die Not der Menschen und der ganzen Schöpfung öffnet, auch für den öffnet sich der Himmel.

Maria ist ein Mensch, der offen ist für das, was wir Liebe nennen, für Verstehen, für Dasein, für Miteinander, für ein ganz anderes Sehen: Eben mehr zu sehen in der Welt und im Menschen als das Oberflächliche, sich einzulassen in eine Tiefe.

Auch das ist etwas, was den Himmel öffnet.



Wenn wir lernen die Welt, die Menschen mit einem liebenden Blick zu sehen, mit einem Blick, der nicht verzweckt und entwürdigt oder gar für mich und meine Ziele missbraucht, wenn's ein Blick ist, der grundsätzlich offen ist für den anderen und für die ganze Schöpfung, dann leuchtet darin etwas vom Himmel auf.

Maria Aufnahme in den Himmel.

Wenn es heißt, sie sei mit Leib und Seele aufgenommen worden, dann heißt das auch, mit aller Freude, mit allem

Glück, mit aller Sorge und Angst, die ihr Leben ausgezeichnet hat, alles hat Platz bei Gott.

Maria Aufnahme in den Himmel, dieses Fest sagt mir, wir dürfen diese Erde lieben und alles Leben und all das, was dem Leben dient.

Dieses Fest sagt mir, wir dürfen die Ganzheit nicht vergessen und wir brauchen nichts auszuklammern, nicht das Glück, nicht die Freude, nicht die Not, nicht die Angst, denn dann entdecken wir überall Erlöstes, sogar in der Not und in der Angst.

Dann finden wir auch im Dunkel Licht. Dann spiegelt sich auf der Erde der Himmel wieder. Dann entdecken wir in all dem Erdhaften auch den offenen Himmel.

Maria Aufnahme in den Himmel

Es lohnt sich, sich die Szenen im Leben Mariens einmal wirklich zu Gemüte zu führen, von denen wir in den Evangelien lesen und sie in Verbindung zu bringen mit unserem Leben – und das ist gar nicht so schwer, wie wir manchmal vermuten. Ihr Leben auf das unsere draufzulegen, Parallelen zu entdecken, um dann festzustellen, dass ihr Leben damals kein anderes war als unseres heute.

„Herausentziffern“ aus unserem Heute, was sie damals besungen hat mit dem Worten: „Der Mächtige hat Großes an mir getan, sein Name ist heilig“

An dir und mir – auch wenn im Leben manches dagegen spricht –, hat der „Mächtige Großes getan“, allein weil es dich und mich gibt - und weil es dich und mich so gibt, wie wir sind.

Mit all dem haben wir Platz auf dieser Erde und mit all dem haben wir einmal Platz in seinem Himmel.
Auch für dich und mich, für dein und mein Leben steht der Himmel offen.

Segen

Deinen guten Segen, Gott, leg auf uns
damit wir gelassen unseren Weg gehen,
der über Vertrauen und Herausforderungen,
über Hoffnung und Enttäuschung,
über Zuversicht und Schmerz
doch zu einem Ziel führt.

Dass wir aus dem Leben Mariens lernen,
wie sehr Achtsamkeit und Einfachheit auch
Schwierigkeiten, Angst und Zweifel überwinden
können:

Dass wir unserem eigenen Leben das Recht
geben, zu wachsen,
dass wir uns befreien können von allem,
was zur Starrheit und Sturheit führt und das Leben
eng macht.

Dass uns die Weite des Himmels immer wieder
neu bewusst macht, dass jedes Leben eine
Perspektive hat und einer jeder von uns mit einer
großen Würde ausgestattet ist.



P. Dieter Putzer